Prof. Dr. Alfred Toth

Notiz zu Subjektkoinzidenz

1. Ontisch können Subjekte genauso wenig koinzidieren können wie Objekte, denn eine Koinzidenz würde dem Axiom widersprechen, daß sich an einem Ort zur gleichen Zeit nur ein einziges Objekt bzw. Subjekt befinden kann. Dasselbe gilt selbstverständlich für semiotische Objekte, und zwar wegen ihres Objektanteils. Für effektive Zeichen (vgl. Bense 1975, S. 94 ff.) hingegen gilt dieser Satz nicht, wie das folgende Konkrete Gedicht Anatol Knotes zeigt

V
E
R
DICHTUNG
DICHTUNG
DICHTUNG
DICHTUNG
DICHTUNG
DICHTUNG
DICHTUNG

Bei virtuellen Zeichen ist es so, daß diese vermöge Bense (1983, S. 45) polyrepräsentativ sind, d.h. daß ein Objekt durch mehrere semiotische Dualsysteme repräsentiert werden kann.

2. Allerdings wird die ontische Unterschiedenheit zwischen den drei deiktischen Haupttypen von Subjekten, der Ich-, Du- und Er-Deixis bzw. der grammatisch sprechenden, angesprochenen und besprochenen Person, von der Logik, welche die Ontik eigentlich beschreiben sollte, gerade nicht reflektiert, insofern die zweiwertige aristotelische Logik nur über eine einzige Subjektposition verfügt, die mit dem Ich-Subjekt designiert wird (vgl. Toth 2014).

2.1. Dies gilt jedoch nicht für die metasemiotisch fungierenden natürlichen Sprachen. Aus diesem Grund führt in den folgenden Sätzen die Koinzidenz verschiedener Subjekte zu Ungrammatizität

(1.a) *Ich habe offensichtlich Hunger

(1.b) Du hast offensichtlich Hunger

(1.c) Er hat offensichtlich Hunger.

2.2. Koinzidenz zwischen sprechender und besprochener Person ist hingegen metasemiotisch möglich, da man sich selbst zum Objekt seiner Reflexion machen und damit die Transformation eines subjektiven in ein objektives Subjekt vollziehen kann, dann etwa, wenn ein Ich über sich als Er erzählt.

2.3. Koinzidenz zwischen sprechender und angesprochener Person ist metasemiotisch nur in solchen Sprachen möglich, welche nicht über die Differenzierung exklusiver und inklusiver Pluralität verfügen (wie sie z.B. das Hawaiianische oder Japanische kennen). Der Pluralis modestiae, der Pluralis maiestatis und der sogenannte Ärzte- oder Krankenschwestern-Plural ("Wir nehmen jetzt diese Schlaftablette") sind die bekanntesten Beispiele.

2.4. Die dritte mögliche Koinzidenz, diejenige zwischen angesprochener und besprochener Person, kommt erstens albertümlich und auf die Sprache von Bediensteten restringiert vor ("Möchte der Herr noch ein Glas Champagner?". Geruhen Madame, heute das Haus zu verlassen?). Zweitens tritt sie in einer auf das Schweizerdeutsche beschränkten Konstruktion auf. In Kurt Frühs letztem Film "Der Fall" (1972) sagt Mascha, als sie dabei ist, sich von Grendelmeier zu verabschieden, da sie hinter einer Seitentür seines Büros ein weibliches Wesen vermutet, durch die geschlossene Tür: "Uf Widersäh, die Dame". Das hochdeutsche Äquivalent: *Auf Wiedersehen, diese Dame" ist ungrammatisch, aber ebenso ungrammatisch wäre die schweizerdeutsche Form "Uf Widersäh, di Dame".

Literatur

Toth, Alfred, Subjekt, Ort, Zeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013
19.9.2014